

Gymn. 1882, S. 152. Fick I<sup>1</sup>, 454. Brugmann, Grundriss II, 453. Bartholomae, Kuhn's Zts. XXIX, 496 f. 588.

Neben dem nom. \**dō*, \**dōm* gab es vielleicht eine schon alte Form \**dom-ā*, *δομή* (vgl. russ. *domá*), mit schwacher Wurzel und fem. geworden wie *δμή*. Ein masc. *o*-Stamm erscheint in *δόμος δ*, lit. *námas*, ai. *dāma*, sowie in verschiedenen Casusformen des Latein. (*domi*, *domos*). Daneben aber ein *u*-Stamm, vgl. asl. *domū* m., lat. gen. *domuis* = \**domvés* (wie *genuis* = *γουνός* = \**genvés*), dat. *domu*, *domui*, Plural. *domūs*, *uum*, dat. abl. *domibus* aus *-ubus*. Dazu vielleicht auch ai. *dāmūnas* ‚zum Hause gehörig‘. Dass lat. *domus* fem. ist, ist schwer zu erklären, aber es scheint zu beweisen, dass \**domo-* nicht allein im Urlatein vorhanden gewesen ist, denn ein Geschlechtswechsel ist nur von \**domu-* aus, das in einigen Formen mit *ū*-Stämmen gen. fem. zusammengefallen sein mag (etwa gen. dat.), zu begreifen, nicht aber von \**domo-* aus. Etwas weiter steht ein nom. \**dēmōr* oder \**démr*, der dem germ. neutr. \**timr-o-m*, ahd. *zimbar*, as. *timbar* zu Grunde liegt. Nahe daran stellt sich *δέμας* ‚Körperbau‘ aus \**demn-s* mit *n* aus den cas. obl. und neutralem s.<sup>1</sup> Wir kommen also dazu, eine ganze Reihe von ‚Urförmern‘ oder doch wenigstens sehr alten Formen aufzustellen. Das Schema ist noch complicirter als nach Brugmann's und Schmidt's Reconstruction.

Nom. \**dō*, \**dōm*; \**domā*; \**domū*; \**demōr* oder \**démr*?

Gen. \**dēns* aus *dēms*; daneben \**dēmés*.

Dat. \**dmai*; daneben \**dēmai*.

Loc. \**dōm*? \**dom* (vgl. ab. *dām* gegen *év-dov*; letzteres hat schon Pott, E. F. II. Bd., 1. Aufl., S. 310 hiehergestellt).

Der *n*-Stamm kann in den obliquen Casus zu Hause gewesen sein, so dass griech. *δῶμα δώματος* in letzter Linie auf \**dō*, \**dōm*, gen. \**dēmés* zurückgeht. Wie *δῶμα-α* (= \**dōm-η*) um das *n* der cas. obl. vermehrt wurde, so auch das eranische Wort. Ab. *nmána* n., Gathad. *demána* erkläre ich aus einer Flexion \**domā* (vgl. *δομή*; *μεσό-δμη*?), gen. \**dēmés*, woraus nom. \**dmán*, \**dmán-a*. Ob *μεσό-δμη* jenes *η* von *δομή* enthält oder Ableitung ist, kann man nicht sagen.

<sup>1</sup> Anders Schmidt S. 340.